

steht ihnen offen und doch tut es ihnen not, zu fliehen vor den Unbilben ihrer eigenen Kinder“

Im allgemeinen wird solche üble Art der Behandlung der Eltern im Mientheil sicher zu den Seltenheiten gehören. Wo sie doch vorkäme, wäre sie allerdings gerade auf dem Lande, das doch auf seine Religiosität gerne ein Loblied singen hört, ein doppelt verabscheuungswürdiger Frevel. Unseren biedern fränkischen Bauern mit gesundem Rechtsempfinden und starkem Gewütsleben wird eine Mahnung wie die folgende nicht nötig sein:

„Such' alter Leute Tage zu verschönen,
Im Alter labt ein warmer Trunk so sehr —
Und das Verzärteln und Verwöhnen,
Dem Alter schadet es nicht mehr.“

Fr. Schanz

Fränkische Schlumperliedchen

um Gunzenhausen im Altmühltal

I bin von Gunzenhausen, mei Vater hat an Sattelgaul, — des Luder will mi beiß'n und hat kann Zoh'n (Zahn) im Maul.

I bin von Gunzenhausen, i bin a lustier Baurabua, mei Häusla steht neb'n drauß'n, geht's alleweil' lusti zua!

Heut is Kärtwa — morgn is Kärtwa, übermorgn in ganzen Tog, tanzt der Bauer mit der Bäuri — z'oberst droben im Taubaschlog!

Wo denn Bärbela, wo denn Bärbela, sind denn Deine Gänzli — brunt am Weiherla — brunt am Weiherla — waschens ihre Schwänzli. — Wenns die Schwänzli g'wasch'n hom, gehn sie wieder heime. — Schneidersbärbela, Schneidersbärbela, dann bischt Du alleine. —

Es regnt (regnet) a weng — es schneit a weng — es geht a kuhler Wind — da komma die Frau Bäjeli mit ihre lange Näjeli — und song es sei a Sünd. —

Reingna — reingna Tropfen, die Buba muß ma schopf'n, die Naddli muß ma schona, wie die Ziterona.

O ihr arma Baurabüble, o ihr arma Schluderli, müßt ihr net Kartoffel reffen, wie die Hena Suderli (Schweinschen).

Tanz, Doderla — tanz — Dei Schühli san no ganz —, laß ders net gereua, der Schuster macht der neua.

Der Beischla will a Reiter wern, und hat ja doch kann Spuhrn (Sporen), da nimmt sei Mutter an Ochshorn (Horn) und bind's in Beischla hint'n no an Knurn (Knorren). — Der Beischla will a Reiter wern und hat ja doch ka Händschl — da locht sei Mutter an Knöpperlesbrei, und haut in

* Diese Schlumperliedchen, von denen manche weithin bekannt, andere wieder sehr bodenständig sind, sangt unsrer Bundesfreundin Frau Friedel Hauslich in Gunzenhausen noch selbstersundenen Weisen zur Laute.

Veischtle sei Pragen nei — ja Veischtle — do hascht Händschl. — Der Veischtle will a Reiter wern und hat ja doch kann Helm — do nimmt sei Kuatter an Matusf (Ofentopf) und haut'n in Veischtle nauf auf'n Kupf. — Der Veischtle will a Reiter wern und hat ja doch kann Sabul — da nimmt sei Kuatter an M sagabel (Ofengabel) und bind's in Veischtle vorn bie an Nabel — ja Veischtle da hast an Sabul (Säbel).

I bin kropsert — Du bischt kropsert — woll'n mer uns doch nehma — wenn mer kropserta Kinder kriang, brauch'n mer uns net schäma. (Ebenso mit budlet.)

Ja mogst mi denn mei Schohala — ja mogst mie denn mei Schnef —? Na, na, Du bischt a Mauerer, Du machst mi voller Dred.

Hopsa Pfela — Hopsasa, morgen kummt der Tata (Vater) — bringt a Zipsela Werschtle (Würstla) mit, und a Sechertabla (Brotlaib).

Unser aner hat la Geld, wie der Wirt vo Lellafeld — wie der Wirt vo Grohlaried — der sei Bier im Hofn (Hafen) sied't!

Bennt mi a net mogst — es liegt mer nig dro — neh'm i mei Katz in Arm, die is schö warm.

Mei Schatz hat g'wichste Stiefel o, und en Parieserhuat, a G'sichtla wia Engela, drum bin ih'n gor so guat!

Montag geht die Woch'n o — Dienstag sen mer übel dro — Mittwoch sen mer mitten drinn — Donnerstag giebst Kimmerring — Freitag gibts an bad'n Fisch — Samstag decht mehr o sein Fisch — Sonntag gibts a Schweinsbrätla — und dazu a guts Salätla.

Die Würzburger Rärnerzunft *

Von Heinrich Hartinger

Die Würzburger Rärnerzunft feierte im August ihr 525. Stiftungsfest und da dürfte es wohl interessant sein, einmal einen kurzen Überblick über die Geschichte dieser alten, ehrbaren Zunft zu geben. Zunächst will ich ganz allgemein das Zunftwesen überhaupt und dessen Bedeutung in aller Kürze schildern.

Zunft heißt eigentlich Ordnung, es bedeutet soviel wie unser Wort Innung. Zünfte waren die unter Sanction der städtischen Obrigkeit errichteten Zwangsverbände, deren Mitgliedschaft zur Ausübung eines bestimmten Gewerbes berechtigt und notwendig war. Jede Zunft hatte ihre Zunftsigel und ihre Zunftlade. Aber den Ursprung der Zünfte ist man sehr verschiedener Ansicht; nachweisbar sind sie schon seit 1128. Alle wichtigeren Gewerbe waren zunftmäßig organisiert. In jeder Zunft gab es gewisse Vorsteher, die sogenannten Meister; diese hatten eigene Verwaltung und eigene Gerichts-

* Diese Abhandlung eines jungen Würzburgers, die auf eigenes Quellenstudium zurückgeht, möge zur Nachahmung anregen; die studierende Jugend wird sich zu ihrem eigenen größten Gewinn mit dergleichen Studien beschäftigen. — D. Herausg.